



Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

W

Erster Vortrag gehalten im Saal 23. März 1913.

Es mag unentschieden bleiben wie viele Herzen im weltlichen Europa am heutigen Tage der Gedanke durch die Seele geht, wie wir in einem Jahre Leben in welchem dieser Stoffe Frühling just so früh als möglich hereinzieht in die Welt, da einzieht in die Menschenseele dasjenige was wir Frühling nennen! Drei Tage folgen sich nämlich best aufeinander die sonst weit auseinander liegen; sie sind nahe zusammengezückt drei Tage: Frühlingsernfang, erster Frühlingsernfang, und Ostersonntag. In solchen Jahren ist für den Okkultisten eine ganz besondere Schrift hineingeschrieben in das Weltall. — Da zielt es sich auch ganz besonders für die Seele, daß sie sich bestrebt mitzufühlen, und auch das zu erfahren, und ahnend zu empfinden, was hineingeschrieben in unsere Erde. Von dem Zusammenhang von Sonne u. Mond kennt wie man ihn schaut in der Schrift der Geheimwissenschaft, der kennt auch das tiefe Geheimnis, daß da waltet zwischen dem Erdgeist Christus, u. dem was wir ausdrücken in dem Namen Jahvo, — und von dem Zusammenhang kennt zwischen Sonne u. Mond, der versteht die Paradieses Legende von dem Fall der Menschen durch die Verführung des Lucifer, der versteht auch das darauf folgende Gottes Gericht. Dagegen, der versteht manches zwischen dem Lesers zu lesen u. zu verstehen was zwischen dem Leib der Geheimwissenschaft enthalten ist, kann ahnen den Zusammenhang zwischen der Verführung des Lucifer, u. dem was als das Geheimnis Jahres gekennzeichnet ist.

2 Dem Okultisten erscheint dies  
(Sonne u. Mond wie sie sich folgen) Nicht aber wollen wir unsere Steifheit  
sanktheit richten auf Sonne und Mond wie sie sich folgen in ihrer Wir-  
kung von diesem Charfreitag zum Ostersonntag in der Schrift des Hermes,  
so daß Sonne und Mond ~~wie~~ wie ein Fragezeichen erscheinen, daß  
hineingeschrieben ist <sup>gehörig</sup> in das Weltall, und die Antwort giebt uns  
so schnell als möglich, <sup>die</sup> unmittelbare Folge, daß Ostersonntag der  
Tag der Hoffnung auf dem Sonnabend des Frühlingmondes, als die Ent-  
tüllung solcher Geheimnisse. Manche Geheimnisse enthüllen sich, und  
bringen uns <sup>immer</sup> in die Nähe des stangen Fliters der Schwelle. Auch das  
Osterehemnis ist dazu da um verstanden zu werden der Seele erfordert  
es. Obgleich im inneren der Seele ein jeder dieses Opfer bringen kann,  
wenn an dem Tage des Frühlinganfanges, der Erdengewericht, angezeit  
ist der Tag der Auferstehung. Wenn der Tag beginnt, wo die Sonne in  
ein solches Verhältnis zur Erde rückt, wenn hervorwachsen können  
die Pflanzenkeime, dann beginnt die Seele aufzuwachsen, wie in  
Paradieseshalle, wenn hervorwächst alles das, wofür der Mensch  
bedarf, weil er weiß, es gehen Kräfte durch den Kosmos, welche  
in zyklischer Folge Kräfte aus der Erde hervorwachsen, was der  
physische und der seelische Leib gebraucht. Wenn im Winter die  
Erde bedeckt wird von dem, was sie demaleinst bringen wird  
von dem, was sie demaleinst in dem Erdenerhaltungszustand,  
der sie unfähig machen wird zum Wohnsitz des Menschen, ruft  
das den Gedanken herauf: Ja, Erde dir ist gegeben in Menschen  
immer wieder hervorwachsen immer sich erneuernde Jugendkraft,  
inneres Aufwachsen der Andacht in der Seele. So verbinden sich in der  
Menschenseele die hoffnungsvollen Vorstellungen, daß die Erde noch lange  
dem Menschen überdauern können. Aber es tritt immer die Frage her.  
Das ist das innere Aufwachen der Seele am Anfang solcher Jahreswende,  
daß Gefühl, daß die Erde sich entwickeln kann, und gleichfalls die Menschenkräfte,

Aber es bricht immer die Frage heraus: Werden alle Sommerkräfte fähig sein den Winterkräften die Wage zu halten? Werden die Winterkräfte überwinden sein, ehe die Menschenseele ihre Aufgabe erfüllt hat? Das ist der Gedanke, der den Menschen vielleicht immermehr u. mehr in der Seele aufkommen wird, in den Seelen, die sich vertiefen können in den Kosmos, die da suchen zu entziffern die Schrift die hineingeschrieben ist in das Weltall, wenn wir den Mond verfolgen, wie er theils sichtbar, theils unsichtbar für unsere Augen seinen Lauf vollendet. Oh, dieses Mondlicht, wie ein räthselvolles stellt es sich hinein in das Schöpfungswort, als das strafende Gericht des Jehova, aber auch als die Tatsache, wie der Buddha im stillen Mondlicht seine Seele hinaushauchte in das Weltall. Was sagt uns das Mondlicht daß da ist wie ein Traum? Der Okkultist erzählt, daß soviel hinweggenommen wird von den Kräften der wirkenden Sonne, als Licht auf die Erde gesendet wird vom vollen Mond. - Die Menschheit mag sich hineinträumen in die geheimnißvollen, mondbelegten Lauber, möchte als Dichterseele. - Der Okkultist weiß jedoch, daß soviel vom Sonnenlicht u. Sonnenwärme genommen wird, als Vollmonde ihr Licht im Jahre ausgegeben haben. Vollmond ist feststehendes Symbolum für die fortfallenden Kräfte der Sonne, u. wenn der Vollmond hereinstrahlt in den Frühling, weiß der Okkultist, daß die Sonne soviel schwächer ist als Vollmondlicht über die Erde strahlt hingeschienen hat. Mit jedem neuen Vollmond hat die Sonne schwächere Kräfte.

So ist der Mond, der da erscheint im Frühling, so seelenerschwingend er auch dem Menschen erscheint, zugleich ein starker Mahner an die kosmische Tatsache, daß mit jedem Frühling Licht dahinschwindet; diese Tatsache zu empfinden befließigten sich die alten Okkultisten. Ihr Blicken hinauf zur Sonne, deren Geheimnisse Sarasvati den Menschen enthüllte, u. Blicken hinauf zum Monde, dessen Geheimnisse am meisten die Latve Religion enthüllt hat. - Wir wissen die Geheim-

räfte von Sonne u. Mond in ihrem Zusammenwirken bedeuten sie  
 Erdenniedergang. Eine Gegenkraft ist in die Erde gelegt worden an einem  
 gewissen Punkt in der Erdentwickelung, da ist durch eine kosmische  
 Kraft eine Erdkraft geschaffen worden, wodurch dasjenige was vom  
 Monde zum Erdenniedergang führt paralysiert wird. Dieser Punkt war da, wo  
 aussproß aus der Erde selbst, aus dem Leibe des Jesus u. Maria, als er auf Gol-  
 gatha starb, u. sein Blut die Erde durchdrang. Durch diese <sup>die</sup> ~~geschaffene~~ <sup>geschaffene</sup> Erdkraft  
 was das Kosmische eingeschränkt in den Erdenleib. In dem der Christus  
 geist seinen Wohnsitz in der Menschenseele aufgeschlagen hat, ist  
 Ersatz geschaffen für dasjenige, was der Mond an Sonnenkräften all-  
 mählich der Erde entzieht. Dabei versteht die Menschenseele wenn sie  
 moralisch, spirituell hingewendet den die besondere Bedeutung der diesjäh-  
 rigen Einstellungen  
 den dritten Tag der Auferstehung  
 zu dem Tage von Golgatha. Fühlen wir was darin liegt, wenn in solchem  
 Jahr als Antwort auf die große kosmische Frage, wunderbar die Tage  
 nebeneinander liegen. Aufseitag trat uns in diesem Jahr besonders  
 wahrnehmen in seinen kosmischen Lehren, daß Sonnenkräfte eher schwin-  
 den können als Menschenkräfte sich entwickeln können. Vollkommen  
 am Ostern Sonnabend als Jahres-Mahnung, unter auf der Erde noch  
 der im Grab ruhende Christus, darauf folgend das Luthbild des aus  
 der Menschheit wiedererstandenen <sup>der</sup> Sonne, des Ostern <sup>Sonne</sup> Montag!

Je mehr wir als Theosophen diese Wahrheit in unserer Seele  
 erfüllen als Symbolen: wie der Geist die Materie überwindet,  
 und das Leben den Tod, wird jene Kraft, die wir als Christus  
 bezeichnen, immer mehr in uns einziehen, und unsere  
 Seelen erfüllen.